

Attars Tod

Kristine Tornquist¹

(15min)

*Attar*²

der Mongole

der Gelehrte

der Handwerker

Der Mongole³ führt seinen Gefangenen, den berühmten Sufi-Dichter Attar, auf den Marktplatz. Er möchte ihn als Sklaven verkaufen.

Mongole: Ein Kerzenputzer, ein Teekocher, ein Getreideschäler,
ein Schafhirte, ein Perlenzähler, ein Hühnerrupfer,
ein Kupferpolierer, ein Briefbote, ein Turbanwickler,
Instrumententräger, Haustüröffner, ein Läusejäger,
ein Aufpasser für die Frauen, einer der euren Hof fegt,
ein Alter, der nur wenig isst und sehr nützlich ist...

Ein wohlhabender und gelehrter Mann tritt auf den Mongolen zu und unterbricht ihn empört.

Gelehrter: Du unwissender Fremder,
weisst du nicht, wen du hier als Sklaven verkaufst?
Dieser Mann ist Persiens berühmtester Dichter.
Unschätzbar gross ist sein Reichtum,
denn hinter der grauen Mauer seines Körpers
liegt ein Palast aus Silber, Gold und Düften,
Gärten voll mit unbekanntem Früchten.
(Dahinter eine rote und eine gelbe Wüste.
Die Zahl der Sterne in seinem Herzen
ist genau dieselbe wie über dir am Himmel.
Er spricht dort mit sieben Vogelstimmen
und die weiten Wogen seiner Worte
tragen bis ans Ende der Welt
mit unbezahlbaren Kostbarkeiten
schwer beladene Schiffe.)

¹ Diese Legende um Attars Tod klingt wie eine Lehrgeschichte des Sufismus, so dass nicht sicher ist, ob es sich dabei nicht nur um eine Legende handelt. Historisch belegt ist sie nicht.

² Fariduddin Attar (1136- 1221 in Nischapur, Persien) war ein islamischer Mystiker und Sufi-Dichter während der mongolischen Invasion in Persien. Bevor er sich dem Schreiben und Predigen widmete, führte er eine Drogerie, deshalb wird er Attar, „der Drogist“, genannt.

³ Aus der Zentralsiatischen Steppe zogen ab 1215 die Mongolen mit verheerender Wucht durch Asien und Osteuropa in den arabischen Raum und stürzten und vernichteten dabei ein Reich nach dem anderen. Dabei zerstörten sie um 1220 das Reich der Choresm-Schahs. Dabei wüteten die Mongolen mit einer unbeschreiblichen Brutalität, bis sie von den Mamluken im Norden Palästinas gestoppt wurden. Dschingis Khans Enkel Hülägü errichtete im heutigen Irak und Iran ein mongolisches Reich. Seine Nachfolger konvertierten zum Islam und brachten eine neue Blüte der persischen Kultur hervor. Anfang des 14. Jahrhunderts zerfiel das Reich unter dem Druck der einfallenden Tataren und Afghanen.

Ich biete dir tausend Dinar für ihn,
tausend Dinar, wenn du ihn mir verkaufst.

Mongole: Tausend Dinar, das ist ein Wort.

Der Mongole freut sich und will Attar dem Gelehrten übergeben. Doch Attar unterbricht ihn.

Attar: Herr, geh auf diesen Handel nicht ein.
Tausend Dinar ist nicht der richtige Preis für mich,
der Wert ist falsch geschätzt.

Mongole: Hörst du, das ist zu wenig.
Um tausend Dinar bekommst du deinen Dichter nicht.
Dieser Dichter ist, wie du selbst gesagt hast, mehr wert.

Gelehrter: Mehr kann ich nicht geben,
aber Gott ist mein Zeuge,
dass ich es täte, wenn ich könnte.

Mongole: Gut, dass du so kostbar bist, alter Mann,
auch wenn du nicht so aussiehst,
und kaum Kraft in den Armen hast.

Der wohlhabende Gelehrte verlässt die beiden mit Bedauern und Trauer

Gelehrter: Das Schicksal hat zwei Gesichter
vorne lächelt es und hinten weint es.

Einige Zeit darauf hat ein Handwerker, der einen Sklaven sucht, ebenfalls an Attar Interesse.

Handwerker: Gib mir den Alten.
Ich brauche einen, der klingelt, wenn ein Kunde kommt,
und der den Tee zubereitet.

Der Mongole mustert den Handwerker verächtlich.

Mongole: Der hat seinen Preis.

Handwerker: Was soll der wert sein?
Er ist alt und mager.

Mongole: Du redest, was du nicht verstehst, du Sohn aller Idioten.

Handwerker: Schau ihn an.
Er ist so alt,
dass seine Haut wie ein alter Mantel
am Haken seiner Schulter hängt.
Sein Aug ist trüb wie Milchsuppe,
die schon zehnmal aufgewärmt ist.
Seine Ohren gross und breit wie Fladen.
(Sein Bart steht dünn wie das Gefieder einer kranke Henne.)
Seine Hand ist trocken wie das Gras vom Vorjahr.
Sein Bauch hängt wie ein leerer Getreidesack,
und seine Knie knicken ein
wie die Beine des verliebten Kranichs.
Wenn er noch drei Jahr lebt,

ist es schon viel.
Ich geb dir für den Alten
einen Sack Stroh.
Mehr ist er nicht wert.

Der Mongole ist empört.

Mongole: Einen Sack Stroh.
Einen Sack Stroh für diese Kostbarkeit.
Verswinde. Um den Preis bekommst du ihn nicht.

Attar: Herr, geh auf diesen Handel ein.
Denn das, was er geben will,
ist genau mein Wert.

Mongole: Was sagst du?

Der Mystiker Attar spricht zur Nachwelt seine letzten Verse.⁴

Attar: Wenn du verloren sein willst,
wirst du es in einem Augenblick sein.
Du aber schreite ruhig,
bis du zum Reiche der Aufhebung kommst.
Besitzt du nur das Ende eines Haares
aus dieser Welt,
empfangst du nie eine Botschaft
von jener anderen.
Bleibt dir der kleinste Stolz,
werden die sieben Ozeane
voll Unheil auf dich warten.
Doch wenn du nichts mehr hast,
wirf dich nackt ins Feuer...

Mongole: Was was was schwätzt du?

Er schreit.

Mongole: Du Hund. Du hast mich betrogen.
Geh zum Teufel.

Der Mongole erhebt wütend sein Schwert und haut dem Sufi Attar mit einem Streich den Kopf ab. Der Handwerker ist entsetzt.

Handwerker: Das hättest du nicht tun sollen.
Er wäre einen Strohsack doch wert gewesen.
Einen Strohsack war er wert.

Mongole: Du Sohn aller Idioten,
über tausend Dinar war er wert,
unbezahlbar war er.

⁴ Aus Attars *Manteq-ot-teir*, den „Vogelgesprächen“; es berichtet von der Reise der dreißig Vögel durch die sieben Täler zum Simorgh, einer mythischen persischen Vogelfigur. Die verwendeten Zeilen sind aus dem siebten Tal - dem Tal der Vernichtung.